7. Tagung der 13. Generalsynode
Drucksache Nr.: 6 / 2026

BERICHT

des Ausschusses „Vertreibung und Flucht – Interkulturalität und Diversität“

VELKD
Vereinigte
Evangelisch-Lutherische
Kirche Deutschlands

Bericht des Ausschusses „Vertreibung und Flucht – Interkulturalität und Diversität“

13. Generalsynode auf ihrer 7. Tagung in Würzburg am 6. November 2026 vorgelegt

Es gilt das gesprochene Wort.

7. Tagung der 13. Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands
Würzburg 2026

Drucksache Nr.: 6/2026

Inhalt

1. Aufgabe und Zielsetzung 1

2. Schwerpunkte der Arbeit und bisherige Ergebnisse..... 2

2.1 Entwicklung eines Stipendienkonzepts..... 2

2.2 Sichtbarkeit und Austausch gelungener und gescheiterter Integrationsprozesse..... 2

2.3 Vernetzung und strukturelle Zusammenarbeit..... 2

2.4 Datenlage und Sichtbarkeit 3

1. Aufgabe und Zielsetzung

Der von der Generalsynode der VELKD bereits 2024 eingerichtete Themenausschuss „Vertreibung und Flucht – Interkulturalität und Diversität“ hat seinen Auftrag fortgeführt. Im Zentrum steht die Aufgabe, vorhandene Fachexpertise aufzunehmen, zukunftsweisende kirchliche Transformationsprozesse zu identifizieren und konkrete Handlungsimpulse für Praxis und Leitungsverantwortung zu formulieren.

Das Synodenthema der Generalsynode in Dresden 2025 „Kirche und Macht“ hat die Mitglieder des Themenausschusses ermutigt, das bisherige Anliegen auch unter den Aspekten von Macht und Beteiligung zu *reflektieren* und die vielfältigen Erfahrungen von Menschen mit eigener und familiärer Migrationsbiografie innerhalb unserer Kirchen sichtbar zu machen, ihre wirksame und strukturelle Teilhabe auf allen Entscheidungsebenen nachhaltig zu fördern und die Gliedkirchen der VELKD bei einer theologisch reflektierten interkulturellen Öffnung zu begleiten. Zugleich gibt der Ausschuss Antworten auf gesellschaftliche Herausforderungen wie Rassismus, Diskriminierung und Migrationsdebatten aus spezifisch lutherischer Perspektive.

Dem Ausschuss gehören unter der Leitung von *Theresa Lange* die Mitglieder *Iris Göhr, Martina Helmer-Pham Xuan, Ulrich Hinz, Maik-Andres Schwarz, Frank Howaldt, Martin Sundermann* und *Detlef Görrig* an. Die kontinuierliche inhaltliche und organisatorische Begleitung erfolgt durch *Elke Sievers, Frank Hofmann* und *Maria Stettner* aus dem Amtsbereich der VELKD.

Im zurückliegenden Arbeitsjahr führte der Ausschuss zwei digitale Arbeitssitzungen durch.

Innerhalb der EKD und in den Landeskirchen werden Fragen von Migration, Flucht und interkultureller Öffnung bereits seit längerer Zeit intensiv aufgenommen. Es stehen Erfahrungsberichte und Arbeitsmaterialien zur Verfügung, die den Facettenreichtum der Thematik widerspiegeln. Ziel des Ausschusses war es daher ausdrücklich, keine Doppelstrukturen zu schaffen, sondern eine lutherische Perspektive einzubringen sowie bestehende Ansätze zusammenzutragen und zu ergänzen.

Für lutherische Kirchen ist wesentlich, dass sie sich als Teil der lutherischen Communio verstehen, was sich unter anderem im gemeinsamen Verständnis der Rechtfertigungslehre und der Sakramente äußert. Auch die gegenseitige Anerkennung der Ämter ist konstitutiv. Daraus erwächst eine besondere Verpflichtung, interkulturelle Teilhabe theologisch fundiert zu gestalten. Ein Teil der Menschen mit (familiärer) Migrationsbiografie in unseren Kirchen gehörte bereits zur lutherischen Communio, bevor sie im Bereich einer lutherischen Landeskirche in Deutschland wohnhaft und in der Regel Gemeindeglied (und damit je nach Alter und Einkommenslage auch Kirchensteuerzahler) wurden. Damit sind sie Teil einer Gemeinschaft, wobei es in der Verantwortung dieser Gemeinschaft liegt, dass sie sich willkommen fühlen und die Communio zur gelebten Wirklichkeit wird.

Als Teil der weltweiten lutherischen Gemeinschaft ist die VELKD zudem

aufgefordert, Erfahrungen und Impulse aus den Partnerkirchen aufzunehmen. Daraus resultiert auch ein großer Erfahrungsschatz, der zum Thema Migration und Interkulturalität eingebracht werden kann. Diese Orientierung verdeutlicht, dass die Betrachtung des Themenfeldes nicht neu beginnt, sondern in weltweite und gesamtkirchliche Prozesse eingebettet ist, die von der VELKD mitgetragen und mitgeprägt wurden und auch zukünftig weitergeführt werden sollen. Kirche zu sein in einem internationalen Kontext (weltweite Communio) und einem interkulturellen Kontext (Einwanderung und kulturelle Vielfalt in Deutschland) gehört zur Identität der VELKD. Es ist deshalb folgerichtig, Impulse zur Weiterentwicklung aufzugreifen.

2. Schwerpunkte der Arbeit und bisherige Ergebnisse

2.1 Entwicklung eines Stipendienkonzepts

Im zurückliegenden Arbeitsjahr wurde die Idee eines Stipendiums für Menschen mit (familiärer) Migrationsbiografie weiterentwickelt. Nach Gesprächen und Beratungen in unterschiedliche Richtungen hat sich gezeigt, dass ein solches Stipendium eine bestehende Lücke schließen könnte. Es soll sich gezielt an Menschen richten, die eine ergänzende Qualifikation absolvieren müssen, um in den hiesigen kirchlichen Arbeitsfeldern und Berufsbildern arbeiten zu können. Auch Unterstützung von Übersetzungen, die Öffnung von Fortbildungen und die Entwicklung geeigneter Mentoring-Programme sind sinnvolle Förderungen im Rahmen ergänzender Qualifikation. Diese Instrumente können wesentlich dazu beitragen, Teilhabe zu ermöglichen und interkulturelle Kompetenz zu stärken.

Als nächste Schritte müssen ein konkretes Konzept erarbeitet, die rechtlichen Rahmenbedingungen geprüft und die Voraussetzungen für eine Umsetzung geschaffen werden. Damit dieser Prozess weitergeführt werden kann, empfiehlt der Ausschuss, dass die Generalsynode den Amtsbereich der VELKD beauftragt, ein Konzept zu erarbeiten und die Idee des Stipendiums weiterzuverfolgen.

2.2 Sichtbarkeit und Austausch gelungener und gescheiterter Integrationsprozesse

Um das Thema Migration und Interkulturalität auch in Zukunft präsent zu halten, soll der Newsletter der VELKD genutzt werden. In regelmäßigen Beiträgen soll es sowohl um gelungene als auch um gescheiterte Beispiele von interkultureller Beteiligung gehen. Ziel ist es, Erfahrungen sichtbar zu machen, voneinander zu lernen und die Auseinandersetzung mit interkultureller Öffnung innerhalb der VELKD kontinuierlich fortzuführen.

2.3 Vernetzung und strukturelle Zusammenarbeit

Auch auf struktureller Ebene gibt es Entwicklungen, die die Vernetzung und Zusammenarbeit im Themenfeld stärken. Im Bereich der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) hat die Interkulturelle Pfarrkonferenz (IPK) mittlerweile einen Beobachterstatus erhalten. Dadurch wird die Verbindung zwischen den beteiligten Akteuren auch auf institutioneller Ebene verbessert.

Die bestehende Vernetzung bietet eine wichtige Grundlage, um Erfahrungen aus unterschiedlichen kirchlichen Kontexten aufzunehmen und die interkulturelle Öffnung der Kirchen gemeinsam weiterzuentwickeln.

2.4 Datenlage und Sichtbarkeit

Eine weitere Herausforderung besteht darin, dass bislang nur wenige Daten zur Situation von Menschen mit (familiärer) Migrationsbiografie in den Landeskirchen vorliegen. Als Grundlage stehen unter anderem Daten aus der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern zur Verfügung.

Es gibt Überlegungen, diesen Ansatz weiterzuentwickeln und eine breitere Datenlage zu erarbeiten. Ziel ist es, die Situation und die Erfahrungen von Menschen mit Migrationsbiografie in unseren Kirchen besser sichtbar zu machen und damit eine fundierte Grundlage für weitere Maßnahmen zur Förderung von Teilhabe und interkultureller Öffnung zu schaffen.